

Gedanken zur Tageslosung: Dienstag, 24.3.2020

Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken.

Psalm 145,17

Darum lassen auch wir nicht ab, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht.

Kolosser 1,9

Heute Morgen hat mich eine Frau angerufen. Sie hatte am Wochenende einen unerwarteten Sterbefall in der Familie. Nun ist sie ganz allein... Ich kann am Telefon mit ihr sprechen. Ich kann sogar zu ihr gehen und mich mit ihr unterhalten – natürlich in dem zur Zeit gebührenden Abstand. Dafür bin ich sehr dankbar. Gut, dass es bei uns keine totale Ausgangssperre gibt. Dass gegenseitige Hilfe noch möglich ist. Nicht nur durch Internet und Telefon, sondern tatkräftig von Mensch zu Mensch. Und ich bin auch dankbar für alle, die nun die Augen und Ohren offen halten. Sensibel dafür sind, wer in ihrer Umgebung Hilfe und Unterstützung notwendig hat. Und sei es nur ein Einkauf, den man vor die Tür stellt. Oder ein aufmunterndes Wort, von Balkon zu Balkon zugerufen. Ich weiß aber auch, dass es gerade viele gibt, die sich trotz allem allein gelassen fühlen. Alleine mit ihrer Angst. Alleine mit ihrer Sorge für Menschen, zu denen sie gerade nicht gehen dürfen. Angehörige in Pflegeheimen oder Krankenhäusern zum Beispiel. Eltern, die in einer anderen Stadt wohnen. Enkelkinder, die man nicht mehr sehen darf. Oder auch alleine mit einer völlig ungewohnten Belastungs-Situation, wie die vielen Familien mit Kindergarten- oder Schulkindern, die nun in ihren vier Wänden auf sich gestellt sind.

„Darum lassen auch wir nicht ab, für euch zu beten und zu bitten...“ heißt es in unserem heutigen Bibelwort. Der Glaube an die Kraft des Gebetes ist in unserer Gesellschaft salopp gesagt aus der Mode gekommen. Aber vielleicht ist ja gerade jetzt der Zeitpunkt da, um wieder damit zu beginnen. Im Grunde ist es ja noch viel einfacher als Skype oder Whatsapp: Einen Moment ruhig werden, vielleicht die Augen dabei schließen. An das denken, was mir auf dem Herzen liegt, mir Sorgen oder Angst macht. An die denken, die ich nicht mehr so erreichen kann, wie es gerne tun würde. Und an die, die jetzt dringend eine gute Macht brauchen, die sie begleitet, behütet und stärkt. Und das alles dem übergeben, von dem unser Losungstext sagt dass er gerecht und gnädig ist. Natürlich haben wir keine Garantie dafür, dass unsere Gebete erhört werden. Aber es kann uns auch niemand das Gegenteil beweisen. Und vielleicht merken wir dann auch im Gebet, wie gut es uns selbst tut, wenn wir Menschen Gott anbefehlen. Menschen, die uns lieb und wichtig sind; Menschen, um die wir uns nun Sorgen. Und wie befreiend es sein kann, Gott unsere eigenen Belastungen zu übergeben. Das Gefühl zu bekommen: Ich trage das alles nicht allein. Da gibt es einen – unsichtbar und unhörbar, aber nicht unerreichbar – der trägt meine Lasten mit. Der gibt mir die Kraft, die ich jetzt in dieser Krise brauche, für mich und für andere.

Es gibt viele, für die wir beten können: Natürlich für alle Kranken und besonders für die Sterbenden. Aber auch für alle, die nun für Kranke und Sterbende da sein müssen. Die bis an ihre Belastungsgrenzen gefordert sind und sogar darüber hinaus. Beten wir für alle, die nun mithelfen, dass unsere Gesellschaft weiter funktioniert, dass wir auch in der Krise sicher und gut versorgt sind. Beten wir dafür, dass weiterhin Ruhe, Besonnenheit, Vernunft und Solidarität das Handeln der Menschen bestimmt. Und schließlich auch für alle, die uns selbst am Herzen liegen. Versuchen wir, in dieser Krise auf das zu vertrauen, was unser Losungstext sagt: „Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken.“

Ich möchte meine Gedanken heute mit Worten aus dem Glaubensbekenntnis von Dietrich Bonhoeffer beschließen:

"Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will... Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen..."

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“ (D. Bonhoeffer 1943)

Es grüßt Sie herzlich: Hansjörg Jörger, Gemeindepfarrer